

bewilligen. 2. das sy die Obersten Stellen selbs zu sezen haben wöllendt. Ob deme also, Kanst nach gelegenheit durch ein widerantwortlich schryben by H. [Hans Konrad] W e r d t m ü l l e r [Rat von Zürich] auch durch ein frag (wan die 4 H. Sätz - neben den beiden obgenannten noch Johann Rudolf W e t t s t e i n, von Basel, und Johann R e c h s t e i n e r, von Appenzell-Ausser-rhoden - zerfallen solten, woho man den Obman finden oder wye man ruhw haben werde) Erfahren.³

Gen Lucern dem Herrn Oberzüherrn [Kaspar P f y f f e r] hast Khurtz zuo andt-worten, das so vil dyn schuldige Pflicht ervordere gern dyn bestes thun werdest. Allein muos man sich hieten öffentlich was vorzenemen. Und ist auch gefährlich, das so baldt man nur wenig in geheim die Underthanen [der Freien Aemter] zur wachtbarkheit mahnet, als baldt ein aprehension undt argwohn erwachsen thüge.

Sohn [Garde-]Hauptm. [H e i n r i c h II. Zurlauben] schribt das Jn 10 Compagnyen Jn Jtalia müessen.⁴ Sye uff Quesnoy, des [Wolfgang Dietrich Theodor] R e d i n g e n [Gardekompagnie] gen S. Gilais [=Saint-Ghislain]. Also glych ist Jr Hooff Läben us. Wir behalten es alhie geheim.

Dem H. Werdtmüller wäre auch anzuodüten, das Jn den Catholischen Orthen mit der besigung des [franz.] general Pundts Instruments darumb eingehalten werde, wyl man uff Jre der Protestierenden Orthen entliche beschliessung warten thüge, damit dan amtlich wye von altem hero die gewohnte Sollemnitet vorgenommen werden möchten.

Hiemit sye sambt der Khindtbetteren [- am 4. Januar 1657 gebar Maria Margaretha P f y f f e r, die Gattin des Adressaten, C h r i s t o p h J o s e f Zurlauben -] freündlich begrüest".

1) vgl. AH 6/22

2) s. EA VI 1, 358 a

3) s. auch AH 77/64, 66, 67

4) s. Zurlauben/HM II 200, 202

Original - AH 77, 357-358

66

1657 Februar [16./]16., Zürich

A

SCHREIBEN VON [RATSHERR HANS KONRAD] WERDMUELLER AN DEN LAND-SCHREIBER DER FREIEN AEMTER, MAJOR BEAT JAKOB I. ZURLAUBEN, BREMGARTEN

"Meines ... Herrn schreiben vom 12. dis S.N. hab ich wol erhalten, und darus seine sorgfalt wegen des lieben Vatterlandts mit mehrerm verstanden.

Man spargiert vom Rych nachen wan etwas Kriegs halber zwischendt dem Keiser [F e r d i n a n d III.] und Franckrych begäben wurde, das Elsas betreffende, die Orth" - "welche Orth?" - "das Elsas zebeschirmen understehn wurdennt, ob deme also hat man zeerfahren.

Unsere inheimbschen sachen belangendt, wie der Herr antüttung thun uff Zerschlahung der sätzen [in Sachen Friedensverhandlungen nach dem 1. Villmergerkrieg - Franz H a f f n e r, von Solothurn; Simon Petermann M e y e r, von Freiburg i. Ue.; Johann Rudolf W e t t s t e i n, von Basel, und Johann R e c h s t e i n e r, von Appenzell-Ausserrhoden], seige die frag wo der Obman zefinden. Mich bedunckt bald were er zefinden ohne costen ..., wan die gebür und Natur seinen gang und blatz hielte, die glichheit in gemeinen Herschafften in bsatzung der Embtern und anders werckstellig gemacht wurde, andere Ceremonien daran nit vil gelägen, kan bald bygelegt werden. Die pündtnuss mit Franckrych betreffendt were anfangs guett und Reputierlich gewäsen, das man gebürendt bysamen verbliben were, und nit absönderlich mit dem H. [franz.] Ambasadoren [Jean D e l a B a r d e] getractiert hette.¹ Durch dis werde der Cron besser bedient worden, und mehrere gelt [=Pensionen] in unser Land kommen. Es ist zebesorgen der privat suchende nutz werde uns in allem schaden im ansächen, gehorsame etc. Und durch dise und andere sönderungen Potentaten gelüstig machen all gemach nach unserm Cäpter der Freiheit des Vatterlandts zegryffen, ire alte anforderungen etlich unser landen zebegeren. Dem einen und anderen vorzecommen, ist das mittel die einigkeit, das Gott uns mit gnaden verlychen wölle. Wan aber wider alles Verhoffen der liebe Gott uns wegen unser sünden heimsuchen wolte, das doch mit gnaden beschäche, darum sollendt wir ihne bitten und dem gerächten bystehen, mit Tapferkeit und helden muth, und mer uff sein gnad als des Mentschen Hilff sehen.

Stimme hiemit mit dem Herrn überein das ein beständige einigkeit in unser lieben Vatterlandt nottwendig seige, dardurch Potentaten gelüst und vornemmen verhinderet. Sonsten hab ich vermeint die Orth" - "Welche Orth?" - "habindt sich endtlich und durchus der pündtnis halber mit H. Ambasadoren verglichen und uff anders nit mehr zewarten.

Der Herr wölle dis wenige wie wol gemeint also annemmen, und darby uns zemalen in Gottes friden und schirm wolbevellende".

"Beandtwhortet wie hier zu sehen"

1) s. EA VI 1, 358 a, Sonderverhandlungen der neugl. Orte

Original, mit Siegel. Glossen von B e a t II. Zurlauben, Dorsualnotiz von Beat Jakob I. Zurlauben. - AH 77, 359-362 - Seite 361 leer

67

1657 [März 9.], Februar 27., Zürich

A

SCHREIBEN VON [RATSHERR HANS KONRAD] WERDMUELLER AN DEN LAND-
SCHREIBER DER FREIEN AEMTER, BEAT JAKOB I. ZURLAUBEN,
BREMgarten

"Das der Herr mein angedüte wolmeinung, des vermittelst anstellender glychheit der beamptungen von beiden Religionen, auch gebürender abhelfung der Reli-
gions beschwerden in gemeinen Herschafften, der Herren Sätzen [Franz H a f f-
n e r, von Solothurn; Simon Petermann M e y e r, von Freiburg i. Ue.; Johann
Rudolf W e t t s t e i n, von Basel, und Johann R e c h s t e i n e r, von
Appenzell-Ausserrhoden] unglychen usspruch [in Sachen Friedensverhandlungen
nach dem 1. Villmergerkrieg 1656]¹ wol werde zu begegnen sein, für unerspries-
lich achtet nimpt mich wunder, dan glich uff den Landtsfriden [von 1531] sol-
che glychheit selbs gebillichet, in dem wo etwas unglyches vorgegangen, und
zu gebürend entscheid kommen, als es der Kirchenpflägereien, Grichts- und
Rathstellen, der Jahr Zeiten und anderer sachen halb beschehen, allwegen ohne
underscheid uff beide Religionen erlüteret worden.

Insonderheit wölle der Herr sich erinnern lassen, das in A^o 1622 als beide
Religionen zu Glarus ihrer Religions spenigkeiten halber auch mit einanderen
an die Eidgnössische Rächt kommen, und beedersyts erwelte sätz [Hans Heinrich
H o l z h a l b und Hans Ulrich W o l f, beide von Zürich, und Heinrich
C l o o s und Rudolf P f y f f e r, beide von Luzern]² in ihrem Urteil zer-
fallen, ist entlich durch mittel der ohninteressierten orten [ZH, BE, LU, UR,
SZ, BS, FR, SH] eine verglychung [im 3. Landesvertrag von 1623]³ behandelt
und uff der Cathol. orten ernstyfferiges anhalten Evangelischer syts umb frid
ruh und einigkeit willen auch nachgäben worden, das um der Religion willen
die Pluralitet in besatzung der Embteren nit wyter solle gebrucht, sonder die
billichkeit in einer gebürenden ohnparteigischen abtheillung versehen werden.
Wie es auch im Land Appenzell⁴ daher gegangen ist dem Herr wolbekant.

Jst nun ein sollich mittel der enden zu frid und ruh das fürständigiste und
best erachtet worden, kan ich nit finden, wan man ie auch zu erhaltung des